

Predigt im interaktiven Gottesdienst an Sexagesimae (08.02.2026)

Hesekiel 2, 1- 5.8-10; 3, 1-3

Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt. Amen.

Liebe Gemeinde,

Auch, wenn es dieses Produkt geschafft hat, bis nach ganz oben ist hier doch keine Werbung beabsichtigt.

Und mal ehrlich:

Auch bei diesem Produkt ist doch das meiste gar nicht überraschend.

Das Äußere ist schon mal sichtbar.

Und jeder weiß: Unter der Hülle kommen dann 2 Hälften.

Aus Schokolade, braun und weiß.

Und darin dann eine gelbe Kapsel (sie ist doch gelb?)

Erst jetzt wird es spannend:

Was ist wohl drin, in der Kapsel?

Eine neue Figur?

Oder habe ich sie schon 4 Mal? (fragt sich der kleine oder auch große Sammler)

Und jedes Mal von neuem: Eine kleine Überraschung! Wenigstens an dieser Stelle.

Heute geht es um das Wort Gottes.

Wozu es da ist. Welche Wirkung es hat.

In den Lesungen haben wir davon gehört.

Und auch das heutige Predigtwort. Es kann uns überraschen.

Aber an welcher Stelle es uns überrascht, das mag bei jedem anders sein.

Was den Einen überrascht, das ist für den anderen längst klar.

Wo die Eine sich schon auskennt, ist für den Anderen vielleicht noch Neuland.

Also hören wir das Predigtwort, heute aus Hesekiel 2 und 3:



- 2, 1 Und er sprach zu mir: Du Menschenkind, stelle dich auf deine Füße, so will ich mit dir reden.**
- 2 Und als er so mit mir redete, kam der Geist in mich und stellte mich auf meine Füße, und ich hörte dem zu, der mit mir redete.**
- 3 Und er sprach zu mir: Du Menschenkind, ich sende dich zu den abtrünnigen Israeliten und zu den Völkern, die von mir abtrünnig geworden sind. Sie und ihre Väter haben sich bis auf diesen heutigen Tag gegen mich aufgelehnt.**
- 4 Und die Kinder, zu denen ich dich sende, haben harte Köpfe und verstockte Herzen. Zu denen sollst du sagen: »So spricht Gott der HERR!«**
- 5 Sie gehorchen oder lassen es – denn sie sind ein Haus des Widerspruchs –, dennoch sollen sie wissen, dass ein Prophet unter ihnen gewesen ist. [...]**
- 8 Aber du, Menschenkind, höre, was ich dir sage, und widersprich nicht wie das Haus des Widerspruchs. Tu deinen Mund auf und iss, was ich dir geben werde.**

- 9 Und ich sah, und siehe, da war eine Hand gegen mich ausgestreckt, die hielt eine Schriftrolle.**
- 10 Die breitete sie aus vor mir, und sie war außen und innen beschrieben, und darin stand geschrieben Klage, Ach und Weh.**
- 3, 1 Und er sprach zu mir: Du Menschenkind, iss, was du vor dir hast! Iss diese Schriftrolle und geh hin und rede zum Hause Israel!**
- 2 Da tat ich meinen Mund auf und er gab mir die Rolle zu essen**
- 3 und sprach zu mir: Du Menschenkind, gib deinem Bauch zu essen und fülle dein Inneres mit dieser Schriftrolle, die ich dir gebe. Da aß ich sie, und sie war in meinem Munde so süß wie Honig.**

Eine erste Überraschung könnte sein:
Gottes Wort kann schwer sein.
Schwer zu verstehen. Sperrig. In dem,
was es mir sagen will.

Oder schwer zu ertragen.
Oder schwer zu verdauen.

Das Wort Gottes ist anders, als die
Worte, die zwischen uns hin und her
gehen.

Wenn wir uns austauschen.

Vor dem Gottesdienst, oder danach.

Meinungen unter uns gibt es viele.
Viele verschiedene.

Vieles wird einfach behauptet, von
Menschen.

Es gibt Ideen, es gibt Überzeugungen.

Alles menschliche Worte, gesprochen von Mensch zu Mensch.

Aber ob die helfen, wenn es eng wird?

Ob die durchtragen, wenn es schwer wird?

Das Menschenkind Hesekeil wird von Gott angesprochen.

„Du Menschenkind!“, so geht es los.

Hesekeil ist ein Kind von Menschen.

Wie alle Menschen vor ihm, und nach ihm.

Sündig, wie alle anderen Menschen auch. Von Gott getrennt.

Wir wissen, was das alles bedeutet:

Menschen leben, Menschen leiden, Menschen werden krank

Haben Schmerzen, fühlen sich missverstanden,

sie können zu Opfern werden, durch Unglücke, oder durch Untaten anderer.

Hesekeil ist einer von ihnen.

Und es ist klar: Hesekeil ist Mensch, und Gott ist Gott.

Was Gott sagt, das wiegt viel schwerer als Menschenworte.

Was Gott sagt, ist viel mehr als ein menschlicher Diskussionsbeitrag.

Denn: Gott urteilt.

Gott richtet. Über uns Menschen.



So, wie ein Schwert aufteilt in 2 Teile, so kann Gott richten.

Gott weiß, wie ich es meine:

Für ihn ist klar, was gut ist, und was böse.

Unter uns Menschen ist das oft nicht klar.

Gott fordert in seinem Wort,
er fordert auch heraus.

Auf ihn zu hören, das erschreckt, das verunsichert.

Gottes Wort deckt schonungslos auf, es entlarvt.

Wer will schon hören, was er Böses getan hat?

Menschenkinder sind gerne gut.

Jedenfalls sollen das alle von mir denken.

Was nicht gelingt, und was ich verbocke,
das geht keinen was an.

Das soll nicht ans Licht kommen.

Wenn Gott redet, dann deckt er auch das auf.



Gottes Wort ist ein Wort an DICH, und an MICH
Gottes Wort, es gilt dem Menschenkind Hesekeiel,
es gilt auch allen, zu denen er reden soll.

Es gilt auch Dir, und auch mir.

Kein Wunder, dass sie es nicht an sich ranlassen.

Ein „**Haus des Widerspruchs**“ sind sie.

Widerspenstig sind sie, abtrünnig geworden.

Haben sich gegen Gott aufgelehnt.

Sie kennen sein Wort, aber weisen es von sich.

Sie hören es, aber schieben es beiseite.

Keine guten Aussichten für das Menschenkind
Hesekeiel!

Was erwartet ihn, wenn er ihnen Gottes Wort sagt?

Was blüht ihm, von den Widerspenstigen?

Sie werden das Menschenkind bedrohen, damit es
schweigt.

Sie wollen nicht hören, dass Gott sie kritisiert.

Sie machen sich hart dagegen.

Gott sagt, dass sein Wort gilt. Dabei wird es bleiben.

*„Himmel und Erde werden vergehen,
aber meine Worte vergehen nicht!“*

Sie müssen es hören!

Egal wie sie sich dazu stellen.

„Sie hören – oder sie lassen es!“

Sie ändern sich – oder sie bleiben, wie sie sind.

Du, Menschenkind, wirst mein Sprachrohr sein.

„Und die Menschen sollen wissen, dass ein Prophet unter ihnen ist.“

So lässt Gott nicht locker. Er hört nicht auf zu reden.

Er gibt seine Menschenkinder nicht auf.

Sie sollen doch leben!



Und Hesekiel soll den Anfang machen.
Gottes Wort nicht nur hören, sondern in sich aufnehmen.

Auch wenn es schwer zu verstehen ist.

Schwer zu vertragen.

Schwer zu verdauen.

„Nimm die Buchrolle und iss!“

„Iss sie in dich hinein!“

Papyrus schmeckt angeblich holzig, trocken, erdig und leicht harzig.

Ich weiß nur, wie Spickzettel schmecken,
die ich während der Klassenarbeit schnell in den Mund nahm,
bevor der Lehrer am Tisch war.

Doch Papyrus hin oder her – Gottes Wort, es schmeckt dem Hesekiel.

Es ist **„süß wie Honig.“**

Jesus, „dein süßes Evangelium ist lauter Milch und Honig.“

Manchmal heißt es: „Ich habe das Buch verschlungen!“

Gottes Wort ist süß, als Hesekiel es verschlingt.

Noch mal ganz anders, als wenn einer ein Buch verschlingt.

weil es so gut zu lesen ist,

oder weil die Handlung so spannend ist.

Gottes Wort soll in dir Wohnung nehmen.

Gottes Wort soll nicht zugrunde richten.

Es soll aufrichten.

Es verzeiht denen, die bereuen.

Es öffnet den Himmel.

Wie gut, wenn wir nicht nur hören und sehen, sondern spüren und schmecken.

Eine Hand, die sich auf deinen Kopf legt, und dich segnet;

Die dir Vergebung zuspricht.

Die dir zu essen und zu trinken gibt.

Das Brot des Lebens, und den Kelch des Heils.

Das alles ist süß wie Honig.

Das Abendmahl feiern, geht hier jetzt leider nicht.

Wie gut, dass es den nächsten Sonntag gibt!

In der Kirche.

Und dann: **„Kommt, denn es ist alles bereit!“**

Wie gut, dass wir nicht nur hören und sehen,

sondern auch schmecken, wie freundlich Gott ist.

Wie gut, dass wir uns dann auch die Hand reichen,

einander umarmen können,

wenn wir präsentisch zum Gottesdienst versammelt sind.

Auch das gehört zur Gemeinschaft.

Das tut dem Leben gut.

Gott sei Dank. Amen.

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.



(Pfarrer Eberhard Ramme, Landau)